Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 30.- Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 30[90]
— Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Raum mit 90 Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 72 — Laasphe, Donnerstag den 22. Juni 1922 — 47. Jahrgang

Die Regierungsmehrheit.

Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, immer und überall, wo nur das Merkmal eines Konfliktes innerhalb der Regierung vorliegt, oder sich eine andere Auffassung in den Parteien als in der Regierung bemerkbar macht, tauchen Gerüchte einer bevorstehenden Regierungskrise auf. Man hat sich nachgerade an die tatsächlichen Regierungskrisen schon so gewöhnt, daß man selbst ihnen abwartend gegenüber zu stehen pflegt, auf Gerüchte über bevorstehende Regierungskrisen legt man überhaupt keinen Wert mehr, denn man weiß, daß die Regierung ihre Mehrheit hat. Der feste Stamm der Regierung sind die Demokraten, das Zentrum und die Sozialdemokraten. Dieser Stamm wird je nach den Umständen verstärkt durch die Unabhängigen oder die Deutsche Volkspartei. Untersucht man die inneren Gründe, weshalb es der Regierung stets gelang, eine recht respektable Mehrheit zu finden, so kommt man auf die nun schon Jahre alte Weisheit, daß es heute keiner Partei mehr daran liegt, die Verantwortung einer neuen Regierungsbildung zu übernehmen und alle Parteien, ob sie Oppositionsparteien oder Regierungsparteien sind, letzten Endes den Wunsch hegen, die bestehende Regierung möge die Geschäfte weiter führen. Bei allen Parteien hat man sich mit der Zeit zu der Einsicht durchgerungen, daß unter den obwaltenden Umständen eine andere Regierung auch nichts besser machen kann.

Wieder einmal wurde eine Regierungskrise an die Wand gemalt. Gewiß spielt das Umlageverfahren lang genug und hat zwischen Parteien und Regierung zu vielen Reibereien Anlaß gegeben. Aber das Umlageverfahren wird auch überwunden werden. Wie die Abstimmung ausfällt, weiß man heute noch nicht. Wird es abgelehnt, so wird die Regierung daraus keine Konsequenzen ziehen. Wird es aber angenommen, so jedenfalls mit der Mehrheit, die der Regierung keine Unannehmlichkeiten bereiten möchte. Des weiteren ist bekannt, daß die Zwangsanleihe viel Kopfschmerzen verursacht hat und daß die meisten Parteien sich über das Wesen dieser Anleihe erst klar wurden, als mit der unumstößlichen Tatsache gerechnet werden mußte, daß die Anleihe auf alle Fälle durchgesetzt werden müsse. In der Zentrumsfraktion wünscht man beträchtliche Aenderungen, in der demokratischen Fraktion des Reichstages hat die Zwangsanleihe viele Gegner, die Deutsche Volkspartei behauptet, sie könne nur vernichtend wirken. Die Sozialdemokraten freilich glauben noch viel mehr als geplant ist, aus der Anleihe herauszuholen. Die Unabhängigen blasen in dasselbe Horn. Die Deutschnationalen würden sie am liebsten von Grund aus ändern. Die Debatte über die Zwangsanleihe im Reichstag hat begonnen. Was ist ihr Ergebnis? Unwesentliche Aenderungen werden gemacht. Die Zwangsanleihe kommt, weil sie eben unabänderlich ist. Die Regierungsparteien finden sich, alle Parteien finden sich in das Unvermeidliche. Der Regierung wird kein Haar gekrümmt. Letzten Endes ist es ja auch nicht die Regierung, die diese Zwangsanleihe geschaffen hat. Sie ist das Ergebnis unserer Konzessionen an die Entente, sie ist dem Druck der Reparationskommission entsprungen.

Steuerfragen haben immer Krisenstimmung geschaffen, haben immer Konfliktstoff gegeben. Aber wir haben uns nachgerade auch daran gewöhnt, daß alle Steueränderungen und Steuerbeschlüsse, trotz Krisengerüchte, gefaßt wurden aus der Not der deutschen Lage heraus mit Mehrheiten von links und rechts. So ist es auch diesmal. Die Aenderungen des Einkommensteuergesetzes haben die Stellung der Regierung nicht geschwächt. Ebenso wenig aber werden neue Steuern, die geplant sind, den Bestand der Regierung gefährden. Die Regierung Wirth bleibt, die Mehrheit bleibt — mit Zuwachs von links und rechts rechnend —. Es bleiben die Regierungskrisen. Deutschland bleibt bei seiner Politik, die es nun seit zwei Jahren treibt.

Neue Anleihemöglichkeiten?

Geheimnisvolle Pläne.

Berlin, 19. Juni. Wie wir von parlamentarischer Seite erfahren, wird der Reichskanzler nicht vor Mittwoch im Reichstage über die Reparationsfrage sprechen. In führenden parlamentarischen Kreisen äußert man sich zu dieser neuen Verzögerung dahin, daß der Reichskanzler zunächst die Begegnung zwischen Lloyd George, Poincaree und Morgan in London abwarten will. Man will in parlamentarischen Kreisen wissen, daß der Reichskanzler durch enge Fühlung mit dem Auslande Nachricht über neue Möglichkeiten erhalten hat und abwarten möchte, bis hierzu greifbares Material vorliegt. Er will jedenfalls nicht dem Reichstag gegenüber Erklärungen abgeben, die eine Verstimmung bei der Entente hervorrufen und uns schaden könnten. Es heißt, der Regierung seien zuverlässige Informationen zugegangen, daß nunmehr auch Frankreich bereit sei, die Vorbedingungen für die Gewährung einer großen Anleihe an Deutschland zu erfüllen, daß Frankreich aber dafür als Konzession fordert, daß der Entente die Bewirtschaftung des Ruhrkohlengebietes übertragen werde. Angeblich sollen über diese Fragen in Paris jetzt Verhandlungen schweben. Wie die Haltung der englischen Regierung zu diesem französischen Vorschlag ist, weiß man in Berlin noch nicht. Es ist zu berücksichtigen, daß England in der Bewirtschaftung des Ruhrkohlenbezirks eine Konkurrenz erblicken könnte. Jedenfalls steht fest, daß die Berliner Regierung mit London in gutem Einvernehmen steht und von London aus über den Gang der Verhandlungen dauernd unterrichtet wird.

Die Regierung und die sechs Punkte.

Berlin, 19. Juni. Die Regierung hat bekanntlich die von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlichten sechs Punkte der deutschen Forderung gebilligt und erklärt, daß sie gegen diese sechs Punkte nichts einzuwenden hätte. Auf eine Anfrage teilt uns eine maßgebende Stelle der Regierung mit, daß die Regierung jedoch entschiedene Verwahrung dagegen einlegen müsse, wenn gesagt werde, daß sie die 6 Punkte in ihr Programm aufnehmen wolle, und sie etwa bei neuen Verhandlungen mit der Reparationskommission in den Vordergrund zu schieben beabsichtige. Wenn die Regierung auch grundsätzlich diesen sechs Punkten sympathisch gegenüber steht und ihre Durchsetzung verfolgt, so müsse sie doch alles tun, um in den nächsten Verhandlungen ein besonderes Hervorzerren dieser Forderung zu vermeiden, da sie im Ausland den Eindruck erwecken könnten, als ob Deutschland sich sträube, das aus dem Versailler Vertrag resultierende Recht der Entente anzuerkennen.

Englische Konferenzpläne.

Paris, 19. Juni. Der Londoner Korrespondent der „Chicago Tribune" behauptet, daß England bald eine Konferenz der alliierten Mächte einberufen, und daß es einen genau ausgearbeiteten Plan für die sofortige Aufhebung der Verpflichtung der Mächte untereinander unterbreiten werde, um dadurch die Weltwirtschaft wieder herzustellen und um aus dem wirtschaftlichen Chaos herauszukommen. Dieser Konferenz wird möglichst die gleiche Grundlage gegeben werden, wie der Flottenabrüstungskonferenz von Washington. Auch die Frage der Reduzierung der Armeen soll auf das Programm der Konferenz gesetzt werden. Obgleich die Franzosen die Erörterung der Reparationsfrage ablehnen, so sei es doch heute kein Geheimnis mehr, daß man in Paris zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die Reparationsfrage und die Frage der Kriegsschulden ein Ganzes sei, die nur im Zusammenhang gelöst werden könnten. Einflußreiche Amerikaner hätten kürzlich französischen Autoritäten auseinandergesetzt, warum das amerikanische Volk sich der Aufhebung der Kriegsschulden widersetze. Sie hätten erklärt, daß Amerika nicht an die Aufhebung der Kriegsschulden denken könne, bevor Europa nicht den gleichen Standpunkt in der allgemeinen Frage der Staatsschulden einnehme und solange es auf dem Standpunkt stehe, daß Deutschland die volle Reparationsschuld bezahlen müsse.

Die Londoner Besprechungen.

London, 19. Juni. Nach dem gestrigen Frühstück im Hotel Cleridge nahm Poincaree nachmittags an dem Empfang in der französischen Botschaft teil. Abends war er Gast beim französischen Botschafter.

Adel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.

Nachdruck verboten.

44]

Als er nach unten in die Wohnstube kam, hatte seine Schwester Lina verweinte Augen. Aber sie ging hinaus, ehe er sie fragen konnte, weshalb sie Tränen vergossen habe.

Seltsam still kam es ihm im Hause vor, darin sonst so lustiges Leben herrschte wie nur irgendwo; denn die Kinder waren keine Kopfhänger. Während er seinen Kaffee trank, wunderte er sich, daß seine Mutter nicht hereinkam. Erst schämte er sich, und er war froh, sie nicht in der Stube zu treffen. Als sie aber gar nicht kam, da verlangte es ihn, sie zu sehen.

In der Küche brodelte es schon in den großen, kupfernen Töpfen, denn der Mittag war nicht mehr fern. Aber Thedo sah nur Lina vor dem Herdfeuer. Als er nähertrat, ließ sie die Schürze sinken, die sie vor die Augen gehalten hatte.

„Wat is der los, Lina? Un wo is Mutter?"

„Do!"

Die Schwester zeigte dorthin, wo das Schlafkämmerchen der Mutter lag. Voll banger Sorge trat Starke schnell dort ein. Er fand die Mutter auf dem Bett liegen und einen Arzt bei ihr.

„Mutter?"

Nur eine Frage kam über seine Lippen. Der Doktor aber, ein kleiner Mann mit struppigem, verwildert aussehendem Bart- und Kopfhaar, warf ihm einen schnellen Blick zu, der ihn zu schweigen hieß.

Die Frau schlief. Nachdem der Arzt noch prüfend ihre Hand gehalten hatte, nickte er befriedigt vor sich hin und wandte sich dann, den jungen Gutsherrn am Arm ergreifend, zur Türe. Der aber wollte im Zimmer bleiben, und der Dokter mußte ihn geradezu hinausschieben.

„Seien Sie vernünftig," raunte der Arzt dem Manne zu. „Es ist eine kleine Erkältung — Fieber — wird wohl bald behoben sein."

Zur Tochter des Hauses sich wendend, die eben eintrat, sagte der Sprecher: „Nicht weinen, Fräulein! — es geht alles gut. Nur genau die Medizin nehmen, Zugluft abhalten. Adieu!"

Damit ging der Doktor. Thedo Starke ließ sich, während seine Schwester, ohne ihm ein Wort zu sagen, in die Küche gegangen war, wieder auf seinen Platz nieder. Niedergeschlagen sah er vor sich hin. Nur von Zeit zu Zeit warf er durch das Fenster mit seinen grünen bleigefaßten Scheiben einen Blick auf den Hof. Am Quell bei der Rotbuche erblickte er Franz, der ein Holzschiffchen auf das Wasser setzte.

Der verflossene Tag stand aufs neue wie eine große, graue Figur vor dem Sinnenden. Er konnte sich leicht denken, wie seine Mutter sich erkältet hatte. Frau Starke war eine der braven westfälischen Mütter, die nicht eher Ruhe finden, bis sie alle Angehörigen unter dem Schutz des Hauses wissen. Thedo kannte ihre Gewohnheit, zu wachen, bis alle heimgekehrt waren, zu gut. Er wußte, ohne daß es ihm jemand sagen mußte, daß sie ruhelos auf ihn geharrt hatte; er wußte, daß sie aus ihrem dicken vergilbten Gebetbuch die Gebete für irrende Wanderer gesprochen hatte; er wußte, daß sie trotz ihres gelähmten Fußes zum Söller des Hauses hinaufgestiegen war und aus der obersten Luke in die Nacht hinausgespäht hatte, auf die Landstraße hinab, ob er noch immer nicht komme. Gewiß hatte sie auch erfahren, daß der kleine Franz noch nicht zurück war, und hatte wohl auch für diesen gewacht und gesorgt. Denn so faßte diese Hausfrau ihre Pflicht auf.

Ein Gefühl namenlos inniger Dankbarkeit quoll in Thedo Starkes Herzen auf; er empfand jedoch auch umso stärker innere Beschämung über seine Irrfahrt. Weshalb nur sah ihn die Schwester so erzürnt an? Gewiß hatte auch diese ihn gesehen, wie er in der Nacht heimgekehrt war; oder hatte nicht schon der frühe Tag gegraut?

Thedo Starke ging hinaus.

Als er gegen Mittag wiederkam, fand er die Mutter wach. Niemand hat erfahren, was zwischen den beiden gesprochen wurde. So lange blieb Thedo bei seiner Mutter, daß Lina beim Mittagtisch vorbetete und die Teller füllte. Erst als die Knechte nach dem Mahl schon hinaus gegangen waren, trat Thedo in die Stube und verzehrte schweigend einige Bissen. Dann brachte er die Flasche Wein, die ihm seine Gönnerin vom Schloß in jener Nacht gesandt hatte, ins Krankenzimmer hinein. Lina aber sah ihn wieder freundlicher an. — —

Nach wenigen Tagen stand Frau Starke wieder auf. Sie war ernster als je und betete allabendlich mehr als zuvor. Dann kam der Tag — es war ein sonniger Frühlingstag — an dem ihr Sohn im grauen Reiseanzug, eine braune Ledertasche in der Hand, vor sie trat und Abschied nahm. Sie faßte ihn am Rockärmel und führte ihn in ihr Schlafzimmer.

„Thedo," sagte sie, „du bist mir so lieb, als wenn du mein leiblicher Sohn wärest; du weißt es. Du hast mir gesagt, warum du auf Reisen gehst; ich bin froh, daß du es mir gesagt hast, und ich will beten, daß du fröhlicher heimkommst, als du gehst."

Schweigend ergriff er ihre Hand und sah ihr voll in das treue liebe Gesicht.

„Thedo", fuhr sie fort. „Ich habe nicht studiert und weiß nichts vom Latein und anderer Wissenschaft. Aber eins weiß ich: Der Mensch denkt, und — Gott — lenkt. Du fliehst vor dir selbst, Thedo; — und doch nimmst du dich und alle deine Gedanken mit, wenn du auch zum Nordpol kämst. Du willst reisen — vielleicht an die See; weit weg — vielleicht in die Schweiz; — weit weg — vielleicht nach Italien. Thedo — ich habe nicht studiert — aber ich weiß, was ich wünsche, daß du finden mögest. Es ist ein Freund, Thedo, — ein dir gleichgestimmter und gleichgesinnter Freund. Der Mensch denkt, und Gott lenkt, Thedo. Vielleicht findest du auf der Reise einen Freund."

„Wie gut mich doch die Mutter versteht," dachte Thedo Starke und drückte die Hand, die er in der seinen hielt.

(Fortsetzung folgt.)

London, 19. Juni. Wie die Londoner Blätter berichten, wurden in der heutigen Konferenz zwischen Poincaree und Lloyd George folgende fünf Fragen behandelt: 1. die Frage der Haager Konferenz, 2. die Frage des nahen Ostens, 3. die Frage des englisch-französischen Garantievertrages, 4. die Frage von Tanger und 5. die Frage der Reparationen und Anleihen.

Politische Rundschau.

Der Besuch des Garantiekomitees.

Berlin, 19. Juni. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die in Berlin eingetroffene Abordnung der Reparationskommission, das sogenannte Garantiekomitee, seine Ankunft noch nicht offiziell der deutschen Regierung mitgeteilt und überhaupt noch keinerlei Vorschläge über den Beginn der beabsichtigten Verhandlungen gemacht. Das Reichskabinett hat heute nachmittag um 5 Uhr eine Sitzung abgehalten, in der es sich neben der allgemeinen politischen Lage auch mit den Fragen beschäftigte, die wahrscheinlich den Gegenstand der Verhandlungen mit dem Garantiekomitee bilden werden.

Die Sachleistungen.

Berlin, 19. Juni. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hielt gemeinsam mit dem Reichstagsausschuß zur Ausführung des Friedensvertrages heute eine Sitzung ab, in der die Verträge über die Ausführung der Reparationssachleistungen besprochen wurden. Staatssekretär Müller vom Reichsministerium für Wiederaufbau gab eine ausführliche Uebersicht über die Sachleistungsverträge. Es handelt sich hierbei um das Wiesbadener Abkommen, das Bemelmanabkommen und das Gilletabkommen, das die Anwendung des Bemelmanabkommens auf Frankreich und die dadurch bedingten Abänderungen des Wiesbadener Abkommens regelt. Als das Bemelmanabkommen paraphiert worden sei, habe man in Frankreich den Wunsch nach einem gleichen Abkommen gehabt. So sei das Gilletabkommen entstanden. Paraphiert wurde es am 15. März mit einem Zusatz vom 3. Juni d. J. Der Vorzug des Bemelmanabkommens und des Gilletabkommens gegenüber dem Wiesbadener Abkommen beruhe darin, daß die Verpflichtung des mühevollen Aufbaues einer deutschen Lieferungsorganisation durch den freien Verkehr ersetzt sei. — Darauf entspann sich eine lebhafte Debatte. Abg. Helfferich (Dn.) bekämpfte sämtliche Sachleistungsabkommen, weil sie eine Erweiterung unserer Reparationsleistungen bringen. Auch der Abg. v. Raumen (D. Vp.) schloß sich diesen Bedenken an, während der Abg. Stampfer (S.) für die Regierungsvorlage eintrat.

Reichsratssitzung.

Berlin, 19. Juni. Der Reichsrat erledigte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Schutzpolizei der Länder. Dieser Gesetzentwurf befaßt sich lediglich mit der Versorgung der Schutzpolizeibeamten, die ähnlich geregelt wird, wie die Versorgung der Angehörigen der Reichswehr. Die Geltungsdauer der Bestimmungen zum Schutz Schwerbeschädigter hinsichtlich der Kündigung wurde bis zum Januar 1923 verlängert. Auch die Geltungsdauer des Wohnungsmangelgesetzes wurde verlängert. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf zugunsten der Schuldner, die Vermögenswerte im Ausland haben, aber Schulden in Deutschland bezahlen müssen. Darauf vertagte sich der Reichsrat.

Wieder ein Militärvertrag.

Berlin, 19. Juni. „Daily Telegraph" veröffentlicht den angeblichen Wortlaut des Entwurfs zu einer Triple-Allianz zwischen Deutschland, Rußland u. Angora, deren Hauptinhalt ein militärisches Defensivabkommen sei. Die Veröffentlichung beruht ebenso wie die früheren über deutsch-russische Militärabkommen auf völlig freier Erfindung.

Die gleitende Lohnskala.

Berlin, 19. Juni. Am morgigen Dienstag beginnen die Verhandlungen über neue Gehaltserhöhungen der Beamten. Hierzu erfahren wir weiter, daß bei diesen Verhandlungen die Frage der gleitenden Lohnskala wieder eine große Rolle spielen wird. Namentlich das Zentrum unterstützt in letzter Zeit die Bewegung zur Einführung der gleitenden Lohnskala. Es ist geneigt, die Umstellung der Gehälter nach diesem System zu bewilligen, und zwar aus dem Gesichtspunkt heraus, daß die gleitende Lohnskala die fortdauernden Verhandlungen über Gehaltsaufbesserungen ausschalten würde.

Rußland will abrüsten.

Moskau, 19. Juni. Das Auswärtige Kommissariat hat den Regierungen Lettlands, Polens, Finnlands und Estlands eine Note übersandt in der es den Vorschlag macht eine Konferenz einzuberufen um über die Reduzierung der bewaffneten Streitkräfte dieser Staaten zu beraten. In der Genueser Konferenz, heißt es in der Note, wurde der Vorschlag, die Abrüstung zu beraten, abgelehnt. Daher wendet sich die Räteregierung jetzt direkt an die Nachbarstaaten. Die Räteregierung ist auch bereit, mit anderen Staaten über die Abrüstung in Verhandlungen zu treten, auch mit Staaten, deren territorialen Beziehungen zu Rußland noch nicht geklärt sind.

Bulgariens Reparationen.

Sofia, 19. Juni. Die Antwort der interalliierten Kommission auf die Note der bulgarischen Regierung, die eine Antwort wegen der Reparationszahlungen wünschte, weist auf die Notwendigkeit hin, dem Kabinett ein Gesetz betr. die Zirkulation von Papiergeld und eine Liste der für die Reparationszahlungen zu bestimmenden Steuern und Einkünfte vorzulegen. Der Ministerrat hat sich übrigens schon vor Eintreffen der Antwort mit der Auslegung einer solchen Liste beschäftigt.

Stützung der Regierung.

Berlin, 19. Juni. Aus parlamentarischen Kreisen hören wir, daß die Fraktion des Zentrums und die demokratische Fraktion den Beschluß gefaßt haben, angesichts der kritischen Lage der Regierung in der Frage der Getreideumlage einstimmig für die Regierung einzutreten.

Das Garantiekomitee.

Berlin, 19. Juni. Das Garantiekomitee traf gestern abend 7 Uhr von Paris kommend in Berlin ein. Die Vorbesprechungen mit den Berliner Instanzen haben noch nicht begonnen.

Reichskanzler und Eisenbahner.

Berlin, 19. Juni. Bekanntlich hat der Reichskanzler dieser Tage eine Besprechung mit Gewerkschaftsführern und Vertretern von Eisenbahnerverbänden gehabt über die schwebenden Disziplinarverfahren gegen Eisenbahner. Wir hören hierzu, daß der Reichskanzler es abgelehnt hat, sich in irgendeiner Weise zu binden. Er hat vielmehr erklärt, daß er dem Kabinett die Angelegenheit unterbreiten würde, das den Interpellanten die Antwort zukommen lassen werde.

Der Goldzoll.

Berlin, 19. Juni. Das Goldzollaufgeld wird mit Wirkung vom 25. Juni bis auf weiteres auf 64 Prozent festgesetzt.

Sinowjef unter Anklage.

Berlin, 19. Juni. Nach Moskauer Meldungen wird gegen den Präsidenten der dritten Internationale Sinowjef Anklage erhoben werden, da er beschuldigt wird, von Propagandageldern 12 Millionen Goldrubel unterschlagen zu haben. Sinowjef habe das Fehlen dieser Beträge nachzuweisen versucht, doch habe er sich von dem Verdacht nicht reinigen können, sehr erhebliche Beträge zu persönlichen Zwecken verausgabt zu haben.

Die Haager Konferenz.

Paris, 19. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin" will aus sicherer Quelle erfahren haben, Poincaree werde dem Ministerrat am Dienstag vorschlagen, die französischen Sachverständigen an der Konferenz von Haag teilnehmen zu lassen.

Nationalratswahlen.

Sauerbrunn, 19. Juni. Nach den bis Mitternacht vorliegenden Meldungen wurden bei den Wahlen für den Nationalrat und den burgenländischen Landtag für die Sozialdemokraten 20 588, Christl. Soziale 12 081, Burgenländische Bauernpartei 4242 und für die Großdeutschen 3929 Stimmen abgegeben. Die Ziffern sind noch nicht endgültig.

Noch immer keine Ruhe.

Dublin, 19. Juni. Man glaubt, daß in den nächsten Tagen ein ernster Versuch gemacht wird, um eine Diktatur der Republikaner Irlands zu errichten. Ein Kongreß der republikanischen Armee ist auf heute einberufen worden, der, wie man glaubt, die Wahlen für nichtig erklären, den Verfassungsentwurf ablehnen und die Wiederaufnahme des Krieges mit England proklamieren wird.

Türkischer Ausverkauf.

Konstantinopel, 19. Juni. Es wird bestätigt, daß Selim Effendi mit einer amerikanischen Finanzgruppe in Unterhandlungen eingetreten ist, um die Kupfer-, Gold-, Eisen- und Bleigruben, die um Konstantinopel liegen und dem früheren Sultan Abdul Hamid gehörten, zu verkaufen. Der Verkaufspreis wird mit 50 Millionen türkischen Pfund angegeben.

Die Handelsverträge.

Madrid, 19. Juni. Der „Heraldo" teilt mit, daß der französisch-spanische Handelsvertrag endgültig ausgearbeitet worden ist und am nächsten Mittwoch von den französischen und spanischen Delegierten unterzeichnet werden wird. Was das deutsch-spanische Handelsabkommen anbelangt, so sind die Anzeichen darüber sehr pessimistisch.

Wie die Millionen verdient wurden.

In der Revolutionszeit wurde bekanntlich der „Kommandant" des Stettiner Bahnhofs, ein Kaufmann Max Fröhlich verhaftet, weil er unter dem Verdacht der Verschiebung von Heeresgut stand. Der ungetreue Kommandant kam vor das Standgericht und sollte standrechtlich erschossen werden. Auf Veranlassung seines Verteidigers wurde er aber auf seinen Geisteszustand hin untersucht und für geisteskrank erklärt. So kam es nicht zur Vollstreckung des Todesstrafe. Vor einiger Zeit nun sollte sich der ehemalige Bahnhofskommandant wegen einer großen Kupferschiebung in Elberfeld verantworten, zusammen mit seiner Sekretärin Charlotte Kohn aus Charlottenburg und dem Architekten Alfred Wilk aus Schöneberg. Wilk und die Sekretärin wurden auch verurteilt. Fröhlich dagegen wurde freigesprochen, weil die Frachtbriefe, die ihn belastet hatten, aus den Gerichtsakten verschwunden waren. Deshalb beschäftigte sich jetzt auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft auch die Kriminalpolizei mit ihm. Durch Vernehmung vieler Zeugen wurde festgestellt, daß die belastenden Frachtbriefe in der Wohnung Fröhlichs verbrannt worden sind. Als aber die Beamten die Wohnung durchsuchten, machten sie einen interessanten Fund. Fröhlich besaß die Feldflasche des früheren Kaisers, deren Trinkbecher und der Stöpsel aus Gold sind. Der Stöpsel ist mit Edelsteinen besetzt. Die Feldflasche lag noch in ihrem Samtetui. Es besteht der dringende Verdacht, daß Fröhlich auch noch andere Sachen aus dem Besitz des ehemaligen Kaisers und aus dem Palais des Kronprinzen in der Revolutionszeit an sich gebracht hat. Sein Vermögen wird jetzt auf 40—50 Millionen Mark geschätzt. Er hatte bei zehn verschiedenen Banken Depots und war an verschiedenen Industriewerken beteiligt. Bei der Durchsuchung der Wohnung fanden die Beamten noch einen merkwürdigen Zeitungsausschnitt, ein Inserat, in dem die Angehörigen den Tod Fröhlichs mitteilten. Was damit bezweckt war, bedarf noch der Aufklärung. Fröhlich, Wilk und Fräulein Kohn wurden verhaftet und nach Elberfeld gebracht.

Aus Laasphe und Umgegend.

Kreistagssitzung am 9. Juni 1922.

Anwesend waren unter dem Vorsitze des Landrats Dr. Kretschmar 14 Kreistagsabgeordnete. Nach Erledigung der üblichen Förmlichkeiten wurde die Tagesordnung in öffentlicher Sitzung wie folgt erledigt:

1. Anfrage des Kreistagsabgeordneten Gg. Frank, Schwarzenau:
a) Wie weit sind die Verhandlungen der Defektensache Henk. (Berichterstatter: Kreisausschußmitglied Hornung). Bürgermeister Hornung gibt über den Stand der Angelegenheit Auskunft. Dem Henk sind infolge Pfändungsbeschluß 606 M. von seiner Firma abgezogen worden. Henk habe sich dann freiwillig bereit erklärt, monatlich 800 M. zu zahlen, worauf von ihm am 1. Mai 1922 1000 Mk. gezahlt worden sind. Zur Klage des Kreisausschusses gegen Kreissekretär Weber führt der Berichterstatter aus, daß der Zivilprozeß noch in der Schwebe sei und daß der beklagte Weber dem Vorsitzenden des Kreisausschusses den Streit verkündet habe. Im Laufe der Erörterungen war man dahin einig, daß der Ausgang des Prozesses abgewartet werden müsse. Es werde sich ja dann ergeben, wer dem Kreise ersatzpflichtig für die Summe sei, die etwa von Henk nicht erstattet werden würde. Auf dahingehende Anfrage des Abg. Aug. Bald erwiderte der Berichterstatter, daß — wenn er früher gesagt haben sollte, was er sich allerdings nicht bestimmt erinnere, ein Disziplinarverfahren gegen den Kreissekretär Weber sei eingeleitet — er diese Ausführungen zurücknehmen müsse. Ein Disziplinarverfahren sei seitens des Regierungspräsidenten bisher nicht eingeleitet.

b) Was ist bis jetzt geschehen, um die Kartoffelversorgung für den Sommer sicherzustellen im Kreise Wittgenstein. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 28. Dez. 1921 etwa 2000 Ztr. Kartoffeln eingeführt worden seien. Aus der Mitte des Kreistags wird der Antrag gestellt, für den kommenden Herbst rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um die Bevölkerung zu versorgen. Der Kreisausschuß wird einstimmig beauftragt, zu geeigneter Zeit mit den Beamten-, Arbeiter-, Arbeitgeber- und sonstigen Verbraucher-Organisationen und dem landw. Kreisverein in Verbindung zu treten, um den Bedarf festzustellen und für seine möglichste Deckung zu sorgen.

2. Wahl der Vertrauenspersonen zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1923. Es werden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt:

a) Amtsgerichtsbezirk Berleburg.

1. Fabrikant Fritz Ambrosius, Berleburg,
2. Kaufmann August Bald, Berleburg,
3. Landwirt Christian Born (Bitus) Berghausen,
4. Eisenbahnarbeiter Heinrich Dellori, Aue,
5. Amtsrentmeister Bald, Erndtebrück,
6. Wilhelm Herling, Erndtebrück,
7. Lehrer Cassing, Wunderthausen.

b) Amtsgerichtsbezirk Laasphe.

1. Direktor Lack, Friedrichshütte,
2. Apotheker Cobet, Laasphe,
3. Gewerkschaftssekretär Renner, Laasphe,
4. Hauptlehrer Frank, Banfe,
5. Former Otto Schäfer, Niederlaasphe,
6. Wilhelm Göbel, Oberndorf,
7. Gemeinderentmeister Müller, Feudingen.

3. Neuwahl eines stellv. Mitgliedes des Verwaltungsrats der Kreissparkasse Berleburg anstelle des versetzten Katasterkontrollörs Arlt. Kaufmann Friedrich Weber in Berleburg wird durch Zuruf einstimmig gewählt.

4. Gewährung einer Beihilfe an den Schulzweckverband für den nördlichen Teil des Kreises Wittgenstein. (Berichterstatter: Kreisausschußmitgied Dellori). Allgemein wird anerkannt, daß der Antrag berücksichtigt werden müsse. Nach einigen Erörterungen beschließt der Kreistag einstimmig, für das Rechnungsjahr 1922 eine Beihilfe von 18 000 Mk. zu bewilligen.

5. Gewährung einer Beihilfe an die Gemeinde Schwarzenau zu den Kosten des Siedlungsverfahrens. (Berichterstatter: Kreisausschußmitglied Belz). Die Abgeordneten Grund, Feige und Frank beantragen, die vom Kreisausschuß vorgeschlagene Beihilfe von 7 000 Mk. auf 10 000 Mk. zu erhöhen. Dieser Antrag, 10 000 M. zu bewilligen, wird einstimmig angenommen. Zur Bedingung wird gemacht, daß die Grasnutzung, die bisher der Fürstlichen Verwaltung als Anlieger gehörte, wie auch bei allen anderen Kreisstraßen dem Kreise überschrieben wird und nicht den neuen Anliegern.

6. Verkauf einer alten Steinbruchfläche in Birkelbach an Maurer Dörnbach daselbst. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß sich bei der Vermessung herausgestellt habe, daß die lt. Kreistagsbeschluß vom 28. 12. 1921 — Ziffr. 17 an Dörnbach abgetretene Fläche nicht 30 qm sondern 1 a 24 qm groß ist. Außerdem handle es sich nicht um Flur 8 Nr. 129/95, sondern um Flur 8 Nr. 195/95. Der Kreistag erklärt sich in Abänderung des Beschlusses vom 28. 12. 21 Ziffr. 17 mit dem Verkauf der Fläche Flur 8 Nr. 195/95 (1 a 24 qm groß) zum Preise von 150 M. einverstanden. Die Auflassungs- und Vermessungskosten hat Käufer zu tragen.

7. Beschlußfassung zum Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 1. März 1922 Tb. 1639 — über Gewährung von Kreiszuschüssen an die Landräte. (Berichterst.: Kreisausschußmitgl. Hornung). Der Landrat erhält vom 1. April 1922 ab: 1. für Aufwendungen, die er als Vorsitzender des Kreisausschusses im Interesse des Kreiskommunalverbandes auf Dienstreisen und bei sonstigen Anlässen innerhalb des Kreises zu machen gezwungen ist, eine Vergütung von jährlich 14 000 M. zuzüglich des jeweiligen beweglichen Teurungszuschlages der Staatsbeamten-Besoldung. — Einstimmiger Beschluß.

2. Zur Unterhaltung des Dienstfuhrwerks für das Rechnungsjahr 1922/23 eine Zulage von 110 000 Mk. Der Kreisausschuß wird beantragt, diesen Betrag, der gegenwärtig dem für die Haltung eines Pferdefuhrwerks entspricht, vierteljährlich nachzuprüfen und gegebenenfalls neu festzustellen.

8. Erlaß einer neuen Verwaltungsgebührenordnung anstelle der am 12. 12. 1921 beschlossenen. Auf Grund der wiederholten Verhandlungen des Kreisausschusses mit dem Bezirksausschuß, der eine Abstufung der Gebühren nach der Höhe des Gegenstandes nicht genehmigt, beschließt der Kreistag einstimmig, die am 12. 12. 1921 beschlossene Verwaltungsgebührenordnung zurückzuziehen und durch die vom Kreisausschuß neu ausgearbeitete Verwaltungsgebührenordnung, welche allgemein feste Sätze vorsieht, zu ersetzen. Unter Abschnitt H ist jedoch statt 3 M. 5 M. zu setzen.

9. Aenderung des § 11 der Wertzuwachssteuerordnung des Kreises Wittgenstein vom 5. Juli 1921 (hinsichtlich der Frage, wie die Wertzuwachssteuer beim Austausch von Grundstücken zu berechnen ist.) Von der Tagesordnung abgesetzt, damit die Angelegenheit zunächst vom Kreisausschuß beraten werden kann. Zum Schluß wird über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Georg Bald und Gg. Frank verhandelt:

10. Der Kreistag möge beschließen, zu seinen Sitzungen einen perfekten Stenographen als Berichterstatter hinzuzuziehen. Gg. Bald begründet den Antrag. Nach eingehender Erörterung wurde folgendes einstimmig beschlossen: Die Zeitungen des Kreises sind darauf hinzuweisen, daß es erwünscht wäre, wenn sie in Zukunft einen Berichterstatter zu den Kreistagssitzungen schicken, der einen Bericht für die Presse verfaßt. Der Kreisausschuß wird beauftragt, bis zur nächsten Kreistagssitzung festzustellen, welche Kosten durch Hinzuziehung eines perfekten Stenographen entstehen würden.

—* **Sommers Anfang.** Mit dem 22. Juni tritt der Sommer seinen Anfang an. Allerdings hat draußen in Wald und Flur die Natur schon längst den Uebergang von lenzmäßiger Frische zur sommerlichen Vollendung vollzogen. Richtig betrachtet kann die kalendarische Festlegung des Sommers auf die Zeit vom 22. Juni bis 23. September eigentlich nur hinsichtlich ihrer Wertung als besonderer Teil des Erdenumlaufes zweckentsprechend genannt werden. Was wir hingegen unter sommerlicher Entwickelung und Fülle ansprechen, liegt weit eher in der Zeit von Anfang Juni bis gegen Ende des August zusammengedrängt, während der ganze September uns bereits ziemlich herbstlich anmutet.

—* **Höchste Zeit für unsere Postbezieher** ist die Bezugserneuerung für das mit dem 1. Juli beginnende Sommerquartal. Wem daran liegt, das für alle Kreisbewohner unentbehrliche Heimatblatt, die „Erndtebrücker Zeitung" ohne Unterbrechung weiter zu lesen, erneuere jetzt die Bestellung. Wie bekannt, mußte auch unser Bezugspreis entsprechend der eingetretenen Teuerung erhöht werden, bleibt aber mit dem 24fachen des Friedenspreises noch weit hinter der 80—120fachen Verteuerung der Papier- und Materialpreise zurück. Besonders unsere ländlichen Leser dürfte die Feststellung interessieren, daß wir vor dem Kriege für den vierteljährl. Bezugspreis etwas mehr als 1 Pfd. Butter oder 16 Eier kaufen konnten, während wir für den heutigen Bezugspreis von 37 Mk. im Vierteljahr nur gut ½ Pfd. Butter oder 8 Eier erstehen können. Deshalb dürfen wir wohl auch von der Einsicht unserer werten Leserschaft erwarten, daß sie sich von der zum Weiterbestehen unserer Zeitung unumgänglichen Preiserhöhung nicht abhalten läßt, uns auch fernerhin die Treue zu bewahren, unser Blatt wieder neu zu bestellen und in Bekanntenkreisen weiter zu empfehlen.

* **Saadyhe**, 21. Juni. Wie befürchtet und auch aus der Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung in vorliegender Nummer zu ersehen, breitet sich die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh wie auch den Ziegen hiesiger Stadt immer mehr aus. Der den Besitzern dadurch erwachsende Nachteil ist ein ganz erheblicher. Unter den obwaltenden Umständen dürfte das für den 9. August geplante Stünzelfest kaum abgehalten werden.

-r **Leimstruth**, 21. Juni. Am nächsten Sonntag von ½2 Uhr an feiert der Kreisverband der evangelischen Jungmädchenvereine bei gutem Wetter sein Jahresfest auf Leimstruth. Der Nachmittag wird unter dem Leitwort „Treue" stehen. Gesänge, Ansprachen, Gedichte werden das zum Ausdruck bringen. Dazwischen frohes Spielen. — Gäste, die sich für die evangelische weibliche Jugendbewegung ernsthaft interessieren, werden von den feiernden Vereinen herzlich willkommen geheißen.

*† **Weidenhausen**, 20. Juni. Die Feier des hiesigen Kriegerfestes hatte fast alle Einwohner des hiesigen Ortes und seiner näheren Umgebung auf dem schön gelegenen Festplatze vereinigt. Ebenso nahmen auch eine große Anzahl auswärtiger Besucher an dem Feste teil, das in allen seinen Teilen einen schönen Verlauf nahm. Die Festleitung hatte den Platz auf das schönste geschmückt. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Förster Wied, eröffnete das Fest mit einer Ansprache, in der er die Festteilnehmer begrüßte und willkommen hieß. Er dankte dem Gesangverein Arion für seine Mitwirkung an der Verschönerung des Festes, das nach einer achtjährigen unliebsamen Unterbrechung jetzt wieder in herkömmlicher Weise gefeiert werden sollte. Ferner dankte er den Altveteranen für ihr Erscheinen, insbesondere dem Herrn Schneider-Sassenhausen, als Mitbegründer des Vereins. Er gedachte der für das Vaterland Gefallenen und der Kriegsbeschädigten, die ihre gesunden Glieder geopfert haben und veranlaßte die Kapelle, zu Ehren derselben einen Trauervers zu spielen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache entwickelte Redner in kurzen Zügen die trostlose Lage, in die unser Vaterland durch den unglücklich verlaufenen Krieg gekommen sei und ermahnte die Anwesenden zur gegenseitigen Treue, die allein geeignet sei, unser darniederliegendes Vaterland wieder aufzurichten. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und der gemeinsamen Absingung des zweiten Verses des Deutschlandliedes wurde die allseitig freudig begrüßte Ansprache geschlossen. Sr. Durchlaucht, dem Fürsten August wurde herzlicher Dank für die Ueberlassung des Festplatzes ausgesprochen. Und nun trat der Tanz in seine Rechte, der durch die gediegenen Vorträge des Gesangvereins Arion eine angenehme Abwechselung erhielt. Zu diesem Zweck hatte der Verein eine Reihe schönster Lieder ausgewählt, die nicht nur im Text, sondern auch in ihrer Komposition der Feier entsprachen. Ueber die Leistungen des Vereins herrschte allgemein die Ansicht vor, daß den Festteilnehmern ein hervorragender Genuß geboten wurde. Der Verein verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial und die Sänger wußten dasselbe auch zur Geltung zu bringen. Auch hier konnte man fühlen, daß das deutsche Lied auch auf den Unempfindlichsten seine Macht ausübt, deren Wirkung hoffentlich für alle Zeiten fortdauern wird. Auch die Leistungen der Berleburger Kapelle und der Festwirtschaft fanden allseitige Anerkennung, sodaß alle Festteilnehmer mit Befriedigung an die Feier zurückdenken werden. Hoffentlich ist auch der festgebende Verein mit seinem Erfolg zufrieden.

Erndtebrück, 21. Juni. Am 15. Juni fand eine mit verkürzter Frist einberufene Sitzung der Gemeindevertretung von Erndtebrück unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Roeßler statt, an welcher folgende Herren teilnahmen: Gemeinde-Vorsteher Weyand, die Gemeindeverordneten: H. Birkelbach, C. Belz, L. Belz, W. Busch, H. Dutge, Chr. Gebhardt, W. Nollkämper, W. Schneider und K. Wagner. Es wurde, nachdem vorher die Dringlichkeit der Sitzung anerkannt war, das folgende verhandelt und beschlossen: Zu Mitgliedern der Wohnungskommission wurden folgende Herren gewählt: a. aus dem Kreise der Hausbesitzer: Werkhelfer Adolf Hermann, Fabr.-Meister L. Saßmannshausen, Werkhelfer Karl Wagener. b. aus dem Kreise der Mieter: Bahnmeister Fr. Böckmann, Drechsler Fr. Rath, Schreiner H. Thöne, Lehrer Nollkämper als Ersatzmann für Herrn Thöne. Der Gemeinde ist aus den Ueberschüssen des Kreiswirtschaftsamtes ein Betrag von 15 000 Mk. für von ihr zu übernehmende Aufgaben auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege unter der Bedingung überwiesen, daß sie sich ausdrücklich verpflichtet, mindestens den doppelten Betrag des Zinsaufkommens aus diesen 15 000 M. in den Haushaltsplan einzustellen und für diese Zwecke zu verwenden. Vertretung beschloß dementsprechend: Zur Förderung des Wohnungsbaues wurde beschlossen, geeignetes Baugelände unentgeltlich zu Verfügung zu stellen. Ebenso sollen die Kosten für Wegeanlage, Wasserleitung und Beleuchtung übernommen werden. Denjenigen Baulustigen, welch einen Bauplatz bereits erworben, mit dem Bau aber noch nicht begonnen haben, soll auf Antrag ein Betrag, der sich nach dem Werte des von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Geländes richtet, vergütet werden. Weiter wurden zur Unterstützung für den Bau von Wohnungen 100 000 M. zur Verfügung gestellt. Für die Teilnahme an einem Turnschulkursus wurden 100 M. je Lehrperson bewilligt. Der Antrag Limper auf Erstattung von Reparaturkosten an der Fuhrwerkswage wurde vertagt. Der Gemeindevorsteher soll zunächst noch mit Herrn Limper über diesen Gegenstand verhandeln. Der Weg am Gickelsberg soll gewalzt werden. Dem Schützenverein wurde genehmigt, das diesjährige Schützenfest auf dem Gemeindegrundstück auf der Struth abzuhalten. Die zu zahlende Entschädigung soll nach dem Feste festgesetzt werden. Dem Kriegerverein wurde die Platzmiete für Abhaltung des Festes auf dem Gemeindegrundstücke erlassen.

—* Einen uns freundl. zugesandten Bericht über das Bezirks-Turnfest in Buschhütten werden wir in nächster Nummer bringen.

—* **Der Knabenüberschuß im Krieg.** Die seit alter Zeit behauptete Tatsache, daß im Kriege mehr Knaben als in friedlichen Zeiten geboren werden, hat sich auch während des Weltkrieges bewahrheitet; wie Hartmann in der „Neuen Generation" mitteilt, läßt die moderne Statistik mit ihrem sorgfältigen Material diese Erscheinung deutlich erkennen. Im Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Geborenen ist in den Jahren 1910—1920 eine bemerkenswerte Verschiebung eingetreten. Die Zahl der Knabengeburten weist eine beträchtliche Höhe auf, die außerhalb des Rahmens der zufälligen Schwankungen fällt. So betrug z. B. bei den ehelich Geborenen in Preußen 1916 die Knabengeburtsziffer 107,2 gegenüber dem normalen Verhältnis 106,2 der Jahre 1910—1915. Im Jahre 1919 sogar 108,6. In Sachsen zeigt erst das Jahr 1917 eine bemerkenswerte Erhöhung. nämlich 108,2, 1919 109,2; in Bayern sind die Ziffern 1918 108,8, 1919 108,5 gegenüber 106,2 in den Jahren 1910—1917. Die Erhöhung tritt in den Großstädten seit den Jahren 1917—1918 hervor.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

FV. Breidenstein verlor gegen SpV. Bottenhorn 2:3.

Sport-Werbefest in Wallau.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der FV. Wallau ein größeres Sportwerbefest. Ab 10 Uhr morgens kommen leichtathletische Wettkämpfe zum Austrag, zu denen eine große Anzahl Meldungen vorliegt. Um 12½ Uhr wird den Anhängern des Fußballsportes ein erstklassiges Werbespiel gezeigt werden, es wurden hierzu die 1. Mannschaften von VfB. Marburg und TuSpV. 1861 Lüdenscheid verpflichtet. Tanz und Volksbelustigung von nachmittags ab werden den Besuchern dann noch einige gemütliche Stunden bereiten.

Säugling und Sommer.

Ein Mahnwort an die Mütter.

Die jetzt herrschende Hitze bedroht, wie allgemein bekannt ist, das Leben der Kinder im Säuglingsalter ganz besonders und deshalb dürfte es notwendig sein, ein Mahnwort an die Mütter zu richten! Die Ernährung an der Mutterbrust ist der beste Schutz gegen alle Erkrankungen der Säuglinge, und ganz besonders gegen den so gefährlichen und gefürchteten Brechdurchfall. Deswegen sollten in der heißen Jahreszeit, wenn es irgend möglich, die Kinder nicht abgewöhnt werden. Die mit Kuhmilch ernährten Kinder sind im Sommer sehr gefährdet, weil die Milch leicht verdirbt und verdorbene Milch Durchfall verursacht. Deshalb muß sie vor dem Verderben geschützt werden. Dazu ist vor allen Dingen nötig, sie kühl aufzubewahren und gut zu bedecken. Ist ein Eisschrank vorhanden, so hebe man sie darin auf, nachdem sie vorher in kaltem Wasser gekühlt ist. Hat man keinen Eisschrank, so stelle man sie in kaltes Wasser, das oft gewechselt werden muß. Milch vom vorhergehenden Tage gebe man dem Säugling nie, wenn sie nicht auf Eis aufbewahrt war. An heißen Sommertagen sollen die Kinder etwas weniger Milch erhalten als sonst; haben sie Durst, so gebe man kleine Mengen abgekochten kühlen Wassers. Auch die Kleidung der Säuglinge ist an heißen Tagen besonders wichtig. Ueberwärmung muß streng vermieden werden. Federbetten, Watte und Steckbett bringen Belästigung. Im Freien sei das Kind gleichfalls leicht bekleidet. Man bade es täglich und wasche es öfters mit kühlerem Wasser als gewöhnlich. Ein guter Schutz vor Fliegen behütet es vor Qualen und gesundheitlichen Gefahren. Jede Erkrankung der Kinder erfordert in der heißen Zeit doppelte Vorsicht. Darum frage man den Arzt, auch wenn es sich um geringfügige Krankheitsanzeichen zu handeln scheint.

Vermischte Nachrichten.

Oberstein, 19. Juni. (Unwetterschäden.) In der Gemeinderatssitzung wurde mitgeteilt, daß die Stadt durch das Unwetter am Freitag ein Schaden v. 2 Millionen Mark treffe. Weit größer ist der Schaden, der die betroffenen Familien angeht. Ein Kredit von 100 000 M. zur Linderung der allergrößten Not wurde vom Gemeinderat einstimmig gebilligt.

Bensheim, 19. Juni. Ein schwerer Wolkenbruch ist am Freitag nachmittag über dem mittleren Odenwald niedergegangen. Besonders stark wurden die Gebiete von Reichenbach bis Knoden und Schannenbach heimgesucht. Die lehmigen Wassermassen stürzten sich die Anhöhen herab und richteten großen Schaden an im Feld und in den Gärten. Im Oberdorf von Reichenbach mußten die Leute ihr Kleinvieh — Ziegen und Schweine — aus den Ställen holen u. in den oberen Stockwerken unterbringen. Die Bäche, die sonst friedlich durch die Täler fließen, schwollen gewaltig an und führten dichten Schlamm, Aeste und Hausrat mit sich. Die Hoffnungen auf eine gute Sommerernte sind für manche in einer Stunde vernichtet worden.

§ **Unwetter-Katastrophe.** In der Umgebung von Kumanowo und Kriva Planka in Süd-Serbien richteten Wolkenbrüche großen Schaden an. Auch Menschenopfer sind zu beklagen, doch ist deren Zahl noch unbestimmt. **Das Unwetter hatte insbesondere in Kriva Planka einen katastrophalen Charakter, da es nach Mitternacht niederging, während die Bewohner schliefen. 58 eingestürzte Häuser samt Hausgerät wurden von den reißenden Fluten weggeschwemmt. Zahlreiches Vieh ist ertrunken.**

§ **Wie man sterben kann.** Wie aus Hamburg gemeldet wird, löste sich von einem Haus in der Amandastraße der ganze Gesimsblock vom Dache und stürzte in die Tiefe. Vier Personen wurden unter den Trümmern begraben, drei getötet. Die vierte erlitt einen schweren Schädelbruch und es besteht auch für diese die Todesgefahr.

§ **Tribünen-Einsturz.** In Bad Dürrenberg fand am Sonntag das zweijährige Stiftungsfest des Schwimmvereins 1920 im Bade am Amtsberge statt. Die Tribüne war durch die zahlreichen Zuschauer zu stark belastet, sodaß sie zusammenbrach. Es gab drei Tote. Ein Kind wird vermißt.

§ **Stapellauf.** Auf der Schichauwerft in Danzig lief in Gegenwart einer tausendköpfigen Zuschauermenge der Personen- und Frachtdampfer „Columbus", den die Schichauwerft für den Norddeutschen Lloyd erbaute, glücklich vom Stapel. Das Schiff ist mit 32 000 Bruttoregistertonnen und über 40 000 Tonnen Wasserverdrängung nunmehr das größte Schiff der deutschen Handelsmarine und der erste Riesendampfer, der seit dem Krieg wieder unter deutscher Flagge den Ozean befahren wird.

§ **Das Paradies des Alters.** Am Bergabhang im Grünen gelegen, fernab vom modernen Leben, findet man oben im ostpreußischen Kreise Pr. Holland, den stillen Ort Grünhagen. An sich hat der Ort, wenn man von der beschaulichen Ruhe und der glücklichen Lage absieht, keine besonderen Reize und doch verdient er, daß man von ihm spricht: Er ist das Paradies der Alten. Von den etwa 800 Einwohnern haben nämlich etwa 50 bereits das gesegnete Alter von 70 Jahren überschritten und mehr als 100 Personen stehen an der Schwelle des Alters, das der Psalmist gibt. Der älteste Einwohner des Ortes, der unlängst gestorben ist, zählte 99 Jahre, ein Paar hatte diamantene und drei Paare haben die goldene Hochzeit feiern können. Grünhagen ist demnach wohl der bevorzugteste Ort in Deutschland, in dem sich lange leben läßt, da er im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl die meisten ältesten Leute umschließt.

§ **Die ersten Brotmarken.** Von der Zwangswirtschaft sind heute in der Hauptsache nur noch die Brotmarken übrig geblieben, wenn es auch schon, freilich teures, Brot ohne Marken zu kaufen gibt. Während des Krieges haben die Brotmarken tatsächlich die Ernährung sichergestellt, heute kann man bereits ohne Marken auskommen und braucht nicht Hungers zu sterben. Es gab eine Zeit, die berechtigter war, das Brotmarken-System zu behalten und diese Zeit hat, wie jetzt festgestellt ist, zum ersten Male die Brotmarken in Deutschland geschaffen. In den Jahren 1539 und 1540 war nicht nur in Mitteldeutschland, sondern auch in Si[illegible]en große Not. Das Hungergespenst ging um. Man sah sich deshalb veranlaßt, die wenigen Lebensmittel, die vorhanden waren, zu rationieren. Es wurden sogenannte „Zehntsteuern" eingeführt, nach denen jeder Landwirt den zehnten Teil seiner Ernte überlassen mußte. Aus den gesammelten Voräten wurde in den Hungerjahren 1539—40 die Bevölkerung versorgt. Im Nürnberg z. B. erhielt jeder Bürger eine aus Kupfer hergestellte Marke, die ihm das Recht verlieh, durch ihre Ablieferung aus den „Zehntsteuern" eine gewisse Menge Mehl zu beziehen. Den Bäckern wurden entsprechend ihrer Kinderzahl mehrere solcher Marken ausgehändigt. Das war die erste Brotmarke, die Deutschland kannte und die sich damals sehr gut bewährt hat.

— **Das teure Papiergeld.** Je höher die Banknotenflut in Deutschland schwillt, desto höher stellen sich auch die Druckkosten. Die unermüdliche Tätigkeit der Notenpresse in Verbindung mit der Geldentwertung erfordert jetzt schon Ausgaben für die Anfertigung der Banknoten, die bereits an den Haushalt stattlicher Gemeinwesen heranreichen. Im Jahre 1919 hatte die Reichsbank für die Anfertigung der Banknoten rund 46¼ Millionen Mark auszugeben; im Jahre 1920 waren es 37 Millionen; und im verflossenen Jahre mußte sie mehr als 262 Millionen Mark für diesen Zweck aufwenden. Dazu kommen die Ausgaben für die Herstellung der Darlehnskassenscheine und für das Notgeld der Gemeinden, das freilich zu einem großen Teil in die Taschen der Sammler fließt und eine beliebte Nebeneinnahme notleidender Stadthaushalte geworden ist. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Ausgabestellen bemüht sind, die einzelnen Scheine möglichst lange im Umlauf zu erhalten. Erfahrungsgemäß sind die hohen Werte, die wieder rasch in die Bankkassen fließen, in besserem Zustand als die kleinen Scheine, die fortgesetzt den Besitzer wechseln. Aber auch in dieser Beziehung gewöhnt man sich allmählich daran, seine Ansprüche an die Sauberkeit der einzelnen Abschnitte herabzusetzen. Der Hundertmarkschein, der jetzt schon oft genug in die Westentasche wandert, sieht trotz der fortwährenden Neuausgabe schon wenig verlockend aus, und der Tausendmarkschein wird wahrscheinlich in nicht allzu ferner Zeit dasselbe Schicksal teilen.

— **Achtmal Zwillinge.** Von einer 42jährigen Mutter, die 24 Kinder ihr eigen nennt und achtmal Zwillinge gehabt hat, wird in Neuyorker Blättern berichtet. Sie lebt in Atlantic City und ist eine Indianerin. Mit 15 Jahren wurde sie nach den Bräuchen der Mohawk-Indianer an einen Mann verheiratet, entlief ihm aber und ging eine zweite Ehe ein, in der sie sechsmal Zwillinge und sieben weitere Kinder hatte. Als ihr Mann starb, heiratete sie einen Witwer, der schon vier Kinder besaß. Sie gebar ihm zweimal Zwillinge und noch ein Kind. Sie hat also selbst 24 Kinder und 4 Stiefkinder.

Es fehlt etwas

und man wird daher nicht recht froh

auf der Reise, im Bad oder in der Sommerfrische

wenn die gewohnte Tageszeitung nicht zur Hand ist. Man verlange deshalb stets von allen Bahnhofs-Buchhandlungen, Zeitungs-Verkaufsstellen, in jedem Hotel oder Restaurant die Rheinisch-Westfälische Zeitung. Noch besser ist es, sich unsere RWZ nachsenden zu lassen. Diesbezügliche Wünsche wolle man aber spätestens 3 Tage vor der Abreise bekanntgeben.

Postbezieher wenden sich direkt an das Postamt ihres ständigen Wohnortes. Auch Rückäußerweisung an den früheren Wohnort ist dem Postamt bekanntzugeben, und zwar kommt in diesem Falle die Poststelle des neuen Aufenthaltortes in Betracht.

Bezieher, welche die Rheinisch-Westfälische Zeitung durch Boten zugestellt erhalten, müssen sich an die zuständige Geschäftsstelle wenden. Es empfiehlt sich, neben der genauen Adresse auch ungefähr die Zeit des Ferienaufenthaltes anzugeben, da wir für einen Aufenthalt von mindestens einem Kalender-Monat die RWZ. weil billiger, durch die Post überweisen. —

Bei kürzerem Aufenthalt, bei wiederholtem Aufenthaltswechsel sowie bei Auslandsaufenthalt, erfolgt die Zusendung der RWZ unter Kreuzband. Die tägliche Gebühr beträgt innerhalb des Deutschen Reiches Mk. 1,— und nach den Ländern des Weltpostvereins die Lieferungs- und Zustellungsgebühr Mk. 150,— pro Monat.

Verlag der Rheinisch-Westfälischen Zeitung
Theodor Reismann-Grone, G m b H. Essen,
Theaterplatz 8/10. Fernspr.: 6701—6708.

Dollarkurs am 20. 6.: 319.

Sonntag d. 25. Juni

feiert der

Junggesellenverein „Frohsinn" Feudingen

sein diesjähriges

Stiftungsfest

im Ilsetal, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Am 25. und 26. Juni

Sport-Werbefest

in Wallau.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 22. d. Mts., abends 7 Uhr wird das von der Fürstl. Verwaltung überwiesene **Brennholz** in der neuen Schule verteilt. Bewerber wollen sich einfinden.

Erndtebrück, den 19. Juni 1922.

Der Gemeindevorsteher. Weyandt.

Mehrere jugendliche

Arbeiter u. Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht.

Menn, Schweitzer & Co., G.m.b.H.

Hilchenbach.

Tapeten u. Kleister

keisten in Gold, roh u. gebeizt

Lacke, Farben, Pinsel

empfiehlt

Carl Kämmereit,

Laasphe, Bahnhofstraße 69.

Hilfsarbeiter gesucht.

Actiengesellschaft Charlottenhütte,

Niederschelden = Sieg.

Theis & Komp., Wolzhausen

Kreis Biedenkopf.

:—: Telephon Nr. 17, Amt Breidenbach. :—:

An- u. Verkauf sämtl. Maschinen für Industrie und Landwirtschaft,

neu und gebraucht

wie Elektromotoren, Lokomobilen, Sauggasanlagen, Benzolmotore, sämtliche Holzbearbeitungsmaschinen, Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Zentrifugen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Pflüge, Eggen, Kartoffelquetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultivatoren, Pumpen, Heuwender, Mühlen für Hand- und Kraftbetrieb usw.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.



Männer-Gesangverein Birkelbach.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens unseres Vereins findet am

Sonntag den 25. Juni d. Js.

auf dem bekannten Kriegerfestplatz eine

Jubelfeier

verbunden mit Tanzvergnügen statt, zu der die Gesangvereine Wingeshausen, Berleburg, Berghausen, Schameder, Laasphe, Eichen, Oberhundem, Aue, Benfe, Hilchenbach, Erndtebrück, Birkefehl, Albaum und Heinsberg ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Freunde und Gönner des deutschen Liedes werden zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Musik: Uniformierte 20 Mann starke Feuerwehr-Kapelle Weidenau.

Antreten zum Festzug 12½ Uhr nachm.

Der Festausschuß.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** ist weiter ausgebrochen unter dem Viehbestande:

1. des Flurhüters Chr. Müller, Hs. Nr. 3, Feudingerhütte,
2. der Witwe Luise Debus, Hs. Nr. 130, Feudingen.

Die erforderlichen Anordnungen wegen Absperrung des Seuchengehöftes sind sofort getroffen worden.

Erndtebrück, den 17. Juni 1922.

Die Polizeiverwaltung. Roeßler, Amtmann.



Standard-Separator

beste Milchzentrifuge

deutsches Fabrikat.

Schneckenrad, Lager, Trommel aus Bronze. — Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt. — 5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und Westfalia, sowie Oele und sämtliche Ersatzteile für Alfa empfiehlt

Gustav Benfer, Oberndorf

Kreis Wittgenstein.

Feldbahnmaterial

wie Gleise, Weichen, Drehscheiben, Muldenkipper usw. liefert aus Vorrat oder kurzfristig

Friedrich Höll, Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

Fernruf 81.

Morgen Donnerstag trifft

Ia. Schellfisch

und

Kablian

ein.

Rud. Lack,

Laasphe, Königstr. 17.

Kaufe jederzeit lange

Weinflaschen

zu höchsten Preisen.

Hotel Fasanerie.

Einige

Maurer

und ein

Handlanger

stellt sofort ein

Fritz Koch,

Bauunternehmer,

Laasphe.

Bauschule Rastede Oldbg.

von C. Rohde.

Vorbereitung auf die Meisterprüfung und Polierkurse. Programm frei.

Bekanntmachung

Die **Maul- und Klauenseuche** ist hier weiter und zwar in folgenden Gehöften **ausgebrochen**:

1. Bäcker Ludwig Schuppert, Königstr. 47.
2. Schuhmacher Wilhelm Wehn, Königstr. 58,
3. Fabrikarbeiter Chr. Walle, Königstr. 56,
4. Schreiner Adolf Althaus, Wallstr. 51,
5. Maurer Heinrich Honig, Wallstr. 51,
6. Heizer Chr. Walle, Mauerstr. 28,
7. Holzarbeiter Joh. Kombächer, Steinweg 1,
8. Landwirt Hermann Bänfer, Steinweg 3,
9. Fräulein Fischer, Wallstr. 57,
10. Schlosser Ernst Langenbach, Königstr. 20,
11. Gerber Karl Hock, Königstr. 18,
12. Metzger Jakob Weiß, Königstr. 52,
13. Maschinist Wilh. Walle, Kirchplatz 12,
14. Schlosser August Benner, Königstr. 43,
15. Wwe. Landwirtin Göppe, Wallstr. 61.

Laasphe, den 19. Juni 1922.

Die Polizeiverwaltung. Berensmann.

Feudingen, Sonntag den 25. Juni Bundesevangelist W. Weber.

Kreissparkasse Berleburg.

Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstraße Nr. 42.

— Mündelsicher. —

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapitaleinlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zinszahlungen und Darlehnsabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Scheckkonten, nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rückzahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinterlegung und Verwaltung von Wertpapieren in dem Tresfor der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimsparbüchsen aus.

Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Gewährung von Darlehen entgegen. Alle Aufträge werden prompt erledigt.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel werktags von 8—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Gefundene Gegenstände.

Eine Brosche gefunden.

Laasphe, den 20. 6. 22.

Die Polizeiverwaltung.

Berensmann.

---

20. Preußisch-Südd. Staats-Lotterie.

Betrag der Gewinne in 5 Klassen über 306 Millionen Mark.

4 Höchstgewinne à 1 000 000 M.

2 Prämien „ 1 000 000 „

Zur 1. Klasse (Ziehung: 27. u. 28. Juni)

¹/₁	¹/₂	¹/₄	¹/₈ Lose
124,80	62,40	31,20	15,60 M.

Pto. extra. Postscheckkonto 2428 Köln.

Bestellungen nimmt auch Herr **H. Jung,** Buchhandlung, **Laasphe,** entgegen.

Siegen. Stauf,

Staatl. Lott.-Einnahme.

Offeriere ab Lager:

Ia. Weizenmehl, Weizennachmehl, Futtermehl, Roggenkleie

und

Mais.

Ferner nehme ich Bestellungen für

Heu

neuer Ernte entgegen.

Adolf Schäfer,

Niederlaasphe,

Fernruf Laasphe Nr. 42.

Turnverein Laasphe.

Spielabteilung.

Freitag den 23. Juni, abends 9 Uhr

Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Donnerstag, 22. Juni, abends ½8 Uhr

Uebungsstunde

auf dem Turnplatz.

Der Spielwart.

Ich suche zum sofortigen Eintritt tüchtiges, zuverlässig.

Mädchen,

welches im Kochen sowie allen Hausarbeiten erfahren, bei hohem Lohn.

Frau W. Cordes,

Niederschelden = Sieg.



Holz-Riemenscheiben, Karren aller Art

liefert in Ia. Ausführung als Spezialität

Chr. Gabriel,

Holzwarenfabrik,

Frielinghausen,

Post Dorlar.